

auch für die Flora der Miocenperiode stellt sich eine geringere Zahl von Palmenarten heraus. So fällt die *Flabellaria maxima* Ung. von Radoboj in Croatien der schon früher von Rossmässler aus der fossilen Flora von Altsattel in Böhmen beschriebenen *Flabellaria Latania* zu, wie diess nach den schönen vom Herrn Sectionsrathe W. Haidinger daselbst entdeckten Exemplaren zu entnehmen ist. *Phoenicites angustifolia* Ung. und *Ph. salicifolia* Ung. von ebendaher gehören zu Einer Species u. s. w.

Herr E. Suess setzte seine in der letzten Sitzung begonnene Mittheilung über die Eintheilung der Brachiopoden fort; er rügte an der letzten von d'Orbigny veröffentlichten Classifications-Tabelle insbesondere die Aufeinanderfolge der Gattungen und ihre Gruppierung, durch welche sehr nahe verwandte Formen von einander entfernt würden; von neu hinzuzufügenden Gattungen nannte er *Waltonia*, *Bouchardia*, *Merista*. Er hob die Nothwendigkeit hervor, wenige aber entscheidende Merkmale zur Begründung natürlicher Gruppen zu verwenden. Er besprach nacheinander die Öffnung für den Heftmuskel, die etwaigen Träger der Arme, die Arme selbst, die Structur der Schale und die Branchial-Gefässe und suchte zu zeigen, in welchem Grade einer oder der andere dieser Theile zur Begründung einer Classification zu benutzen sei; bei den Gattungen *Terebratula* und *Rhynchonella* wies er auf jene festen Theile hin, die im Innern des Gehäuses den Heftmuskel umgeben. Zum Schlusse legte er ein Präparat der inneren Theile von *Trigonotreta lamellosa* vor.

Herr Fr. Foetterle machte eine Mittheilung über die in dem Arvaer Comitate in Ungarn befindlichen Braunkohlenablagerungen. In der Mitte des Comitates, von dem Marktflecken Namesto aus, zieht sich in nordöstlicher und östlicher Richtung bis nach Galizien ein Becken, das mit tertiären und Alluvialgebilden ausgefüllt und von dem Karpathensandstein, der auch dessen Unterlage bildet, begränzt ist. Die tertiären Bildungen kommen nur an einzelnen Punkten, wo die Bäche sich tiefer in die Alluvionen eingeschnitten haben, besonders an den Rändern des Beckens zum Vorschein; sie bestehen aus blaugrauen Mergeln, die dem Tegel des Wiener Tertiärbeckens ähnlich sind, und unbestimmbare Molluskenschalen so wie auch Pflanzenabdrücke, besonders häufig den im Wienerbecken vorkommenden *Culmites umbiguus* Ettingshausen enthalten. Ueber diesen Mergeln sind Braunkohlen abgelagert; sie finden sich an dem südlichen Rande des Beckens bei Slanitz, Ustja, Tersztana, Liesek und Csimhova, an dem nördlichen Rande bei Unter- und Ober-Lipnitza, und bei Unter-Zubritz, endlich bei Bobrow und Oszada. Da die Ablagerung eine horizontale ist, so lässt sich hieraus mit Bestimmtheit annehmen, dass sie überall innerhalb des Beckens, in dem Arvaer Comitate auf eine Ausdehnung von 4 bis 5 Quadratmeilen, zu finden sein dürfte. Ihre Mächtigkeit beträgt an den Entblössungspunkten 2, 3 auch 4 Fuss; bisher blieb diese Kohle ganz unbenützt und nur bei Ustja, Liesek und Csimhova wurden Schurfarbeiten darauf eingeleitet, die jedoch gegenwärtig ausser Betrieb sind, obwohl dieselbe an vielen Punkten bauwürdig ist und der Abbau nicht schwierig wäre. Was die Beschaffenheit der Kohle betrifft, so erwies sich dieselbe nach den von Herrn Dr. Ragsky in dem Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt damit angestellten Untersuchungen als eine recht brauchbare mit einem durchschnittlichen Aschengehalte von 7 Percent und einer etwas grösseren Brennkraft als der des harten Holzes. Die Kohle ist von einem braunen dünngeschichteten Mergelschiefer überlagert, der an manchen Orten bloss wenige Fuss, an andern 3 bis 4 Klaftern mächtig ist und sehr viele Cytherinenschalen enthält.

Hierauf folgen Alluvialgebilde, bestehend aus Geschieben von Granit des Tatra-Centralstockes und von Karpathensandstein. Diese sind an Stellen, wo das Terrain etwas tiefer gelegen ist, von Lehmannschwemmungen bedeckt, die für das Wasser undurchdringlich sind, wodurch dann ein sumpfiger Grund entstanden ist, der zur Bildung von Torfmooren Veranlassung gab. Solche Torfmoore, Bori genannt, nehmen bei Pekelnik und Jablonka, dann bei Slanitz bedeutende Strecken ein.

Der Torf ist von 2 bis zu 9 Fuss mächtig und von ausgezeichneter Qualität; er wird jedoch bisher von den Einwohnern sehr wenig verwendet. Diese ziehen es vor, aus den Mooren das darin sehr häufig vorkommende Holz einer, nach der Untersuchung von Dr. C. v. Ettingshausen der *Pinus larix* sehr nahe stehenden Conifere herauszuziehen, zu trocknen und zu verbrennen.

Bei Jablonka wurde in dem Torf ein eigenthümliches Geweih, dem Elengeweih am meisten analog, gefunden, das sich gegenwärtig in dem Besitze des Bezirksrichters zu Tersztena, Herrn Csaplovics, befindet und dessen Zeichnung vorgezeigt wurde.

Aus einem Briefe des Herrn Professors Emmrich in Meiningen theilte Herr Bergrath Fr. von Hauer die folgenden Nachrichten über die diessjährigen geologischen Untersuchungen dieses eifrigen Forschers mit, dem wir schon so viele Beiträge zur Kenntniss der österreichischen Gebirge verdanken.

„Nach ziemlich langem Aufenthalt kam endlich vor Kurzem erst die Ausbeute meiner diessjährigen Alpenreise in meine Hände; schon sind Gesteine und Petrefacten zum grossen Theil nach den verschiedenen Profilen, die ich aufgenommen, gesichtet und geordnet und es bedarf einer vergleichsweise nur noch kurzen Zeit, um die Profile vollständig aufzeichnen und mit Sicherheit coloriren zu können. Es ist einmal das grosse Profil von Traunstein über Ruhpolding, Staubbach, durchs Gefällenthal bis zu dem Südgehänge bei Waidering. Dazu kamen als einzelne kleine Profile in der Richtung von Ost nach West: 1. Hargastengraben bei Ruhpolding; 2. von der Maxhütte bei Bergen zu dem Hochfellen; 3. von Beuern durch den Kühgraben über den Hochgern, den Rechenberg bis zum Hammergraben; die Fortsetzung dieses Profils bis Reit im Winkel detaillirter auszuführen fehlte es mir an Zeit; 4. Mehrenthalergraben; 5. Kehrregraben zum Hochgern; 6. Eipelgraben, rechte und linke Seite; 7. Thal der Achen, Ostseite. Freilich sie so treu nach den natürlichen Verhältnissen der Höhen zu zeichnen, wie es die andern Profile sein werden, bin ich bei den wenigen Messungen, bekannten wenigstens, aus diesem Gebiete und bei der Unmöglichkeit selbst solche auszuführen, nicht im Stande; hoffe aber, dass der Hauptzweck dieser Untersuchungen nicht darunter leiden und selbst der geographische Charakter der Gegend dadurch nicht allzu unnatürlich verzerrt erscheinen wird. Zur grössern Beschleunigung meiner Arbeit werde ich die Profile durch die geognostische Schilderung der Gegend dem petrefactologischen Theile, an dem noch viel zu arbeiten ist, voraussenden, so bald sie vollendet sind. Meine diessjährige Reise war sehr kurz, es lag diess in Verhältnissen, die ich nicht besiegen konnte; doch hätte ich ohne sie auch nicht mehr als 10 Tage dort reisen können. Dafür war ich aber doch im grössten Theil meiner Reise, ich darf vielmehr sagen, recht sehr vom Wetter begünstigt; nur zum Schluss der Reise, wo ich noch die wenigen Tage benutzen wollte, um einmal bei Unken die Lagerungsverhältnisse des aviculareichen weissen Kalkes und dann das Innere der Hochfellengruppe genauer kennen zu lernen, bekam ich recht sehr schlechtes Wetter, so dass ich unverrichteter